

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thoren Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Heirats-, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorchrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 87
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 25. März 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Die Uebergabe der Festung Przemysl

nach 4 1/2 monatigem heldenmütigen Aushalten und Widerstehen ist gewiß ein starker Erfolg für Rußland und wird als solcher vom Dreiverband und seinen Trabanten nach Kräften ausgenutzt werden. Jetzt schon ein abschließendes Urteil über die militärische Bedeutung des Ereignisses zu fällen, steht wohl nur wenigen Personen zu. Je nachdem man es für sich oder im Rahmen der Gesamtlage betrachtet, wird die Beurteilung verschieden ausfallen müssen. In jedem Falle ist als feststehende Tatsache anzusehen, daß Przemysl seinen Zweck, starke russische Streitkräfte so lange an sich zu ziehen und festzuhalten, bis die Karpathenübergänge von den österreichisch-deutschen Truppen zurückerobert waren, was jetzt der Fall ist, in vollem Umfange erfüllt hat. Andererseits wird man damit zu rechnen haben, daß die Heeresreste, die zur Einschließung der Festung festgelegt waren, nunmehr für andre Aufgaben verfügbar geworden sind. Aber dieser Umstand darf noch nicht zu einer Überschätzung des russischen Erfolges verleiten. Bei ruhiger Würdigung der Dinge wird man alsbald erkennen, daß von einem wirklichen militärischen Erfolge nur bedingungsweise die Rede sein kann. Przemysl ist nicht durch Waffengewalt bezwungen worden, die Kapitulation hat erfolgen müssen, weil die Vorräte an Nahrungsmitteln, während des vierwöchigen Zeitraumes zwischen der ersten und zweiten Einschließung, da die Russen die galizischen Anschließbahnen teilweise zerstört hatten, nicht reichlich genug ersetzt, schließlich ganz aufgebraucht waren. Anders als Przemysl sind Bittsch, Namur, Maubeuge und Antwerpen, obwohl Festungen modernster und stärkster Bauart — Antwerpen sollte uneinnehmbar sein — durch Waffengewalt bezwungen worden und zwar in ebensoviel Tagen wie Przemysl in Monaten. Die Eroberung dieser Festungen bedeutet daher einen ganz anderen, ungleich höheren militärischen Erfolg als der Fall von Przemysl, gegen das die Russen einen eigentlichen Sturm überhaupt nicht angelegt, sondern sich auf die hermetische Abschließung behufs Aushungerung der Besatzung beschränkt haben. So hat ein tragisches Schicksal diesen wichtigen Platz ereilt, ein Schicksal, das nicht nur unser Mitgefühl erregt, das uns auch zu denken geben sollte. Gegen Przemysl ist, und zwar schließlich mit vollem Erfolge diejenige Waffe verwendet worden, die unser gefährlichster und geschäftigster Feind, England, gegen uns zur Anwendung zu bringen sucht. In Przemysl hat sich das Schicksal vollzogen, das dem deutschen Volke bereitet werden sollte: bei noch unerschütterter militärischer Kraft und Widerstandsfähigkeit hat die tapfere Besatzung nach zahllosen Kämpfen, in denen sie sich mit hohen Ehren bedeckt hatte, schließlich kapitulieren müssen. Auch daraus können wir lernen, daß der Weltkrieg, in dem wir stehen, nicht allein mit unsrer Kriegsmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft geführt werden kann, daß vielmehr jeder einzelne seine Lebenshaltung, seine gesamte Daseinsführung auf diesen Krieg einstellen muß, jeder einzelne im bürgerlichen Leben sich sagen muß, daß es auch auf ihn und darauf ankommt, wie er seine Pflicht erfüllt, wie er zu dem Aufbringen und Einsetzen der Kräfte, die dieser Kampf um unsre Existenz erfordert, an seinem Teile beiträgt. So enthält für uns der Fall von Przemysl eine ernste und eindringliche Lehre, insonderheit für diejenigen Elemente in der Bevölkerung, die den bitteren Ernst und die weitestgehende Bedeutung des uns auszunehmenden Krieges noch immer nicht voll erkannt haben.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden an mehreren Punkten der Front feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Die Lage ist unverändert. Im Osten haben die Russen die Zehne bezahnen müssen, die sie in Memel gemacht hatten. Da die von der See aus mitwirkenden Kriegsschiffe die Straße nach Libau durch das Feuer der Schiffsgeschütze sperren, gelang es unseren Truppen, nicht nur die feindlichen Geschütze und den feindlichen Train, sondern auch noch 600 Mann auf deren Rückzug nach Libau zu stellen und zu erbeuten. Noch größer war der Erfolg in den Kämpfen bei Ostrolenka, sodaß auf dem nördlichen Kriegsschauplatz über 3100 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erobert wurden.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T. B.“:

Berlin den 24. März.

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen suchte, zurückgeworfen. — Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsaderkopf brachen in unserem Feuer zusammen. — Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 600 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagten dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab. — Bei Lauszargen südwestlich von Lauroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab. — Auch östlich von Block mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemysl, die nach 4 opfervollen Monaten der Verteidigung nur durch Hungerniedererzwingen werden konnte.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. März. Amtlich. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten. Der stellw. Chef des Admiralstabes, gez. Behndt.

Zum Fall der Festung Przemysl.

Über die letzten Tage von Przemysl schreibt der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“:
Die Ereignisse von Przemysl haben sich rascher abgewickelt, als man allgemein erwartete. Am Freitag hatte die Besatzung noch einen Ausfall nach Osten unternommen. Feldmarschallleutnant von Lamass mußte sich aber neuerdings überzeugen, daß Przemysl von einem undurchdringlichen russischen Fortsgürtel umgeben war. Die Russen griffen nun gestern und vorgestern von Norden und Osten an, wo sie sich im Dezember schon des Stützpunktes Na Gorach bemächtigt hatten. Der Angriff wurde von der Besatzung blutig abgewehrt. Unsere Artillerie verschoß noch so viel Munition, wie irgend möglich war. Unterdessen wurden die wichtigsten Teile der Umwallung, soweit die Sprengmittel ausreichten, zerstört. Montag früh begab sich ein Parlamentär des Festungskommandos zum Kommandeur der Belagerungsarmee, um die Modalitäten der Übergabe zu vereinbaren. Die Festung hat sich bis zum Äußersten gehalten. Schon der letzte Ausfall hatte eine arge Entkräftung der langsam ernährten Leute

erzeugt, Krankheiten in der Festung taten das übrige. Die Besatzung bestand aus der Werschezer Honveddivision von Lamass, aus ostgalizischer Landwehr, dem galizischen und oberungarischen Landsturm, Wiener Festungsartillerie, niederösterreichischen Landsturmformationen und Festungsartillerie, endlich aus einem Bataillon ungarischer Festungsartillerie. Das Verhängnis Przemysls war in allen Stadien der Operationen das schlechte Wetter. Ende September und in den ersten Oktobertagen, während die Festung die Retablierung unserer Armeen deckte, indem sie immense russische Kräfte auf sich zog, verschlechterten sich die galizischen Straßen bis zum Hindernischarakter, insofern dessen war man während der Schlacht am San gezwungen, die Verwundeten und Kranken statt ins Hinterland zunächst nach der Festung abzuschicken. Sie belasteten den Verpflegungsstand, ja man mußte die Feldarmee zum Teil aus den Festungsdepots versorgen. Die Eisenbahnverbindung konnte erst am 25. Oktober hergestellt werden. Die Straße nach Sanok war nämlich am 3. November schon wieder vom russischen Geschütz besetzt. Der militärische Wert von Przemysl sank im Laufe der Zeit immer mehr. Zuletzt konnten die Russen, gestützt auf den eigenen neuen Fortsgürtel und einer kaum

mehr ausfallfähigen Besatzung gegenüber mit sehr dünnen Zernierungslinien auskommen. Zum zweitenmale war es in der letzten Januarwoche, wo die allgemeine Offensive unter dem in den Karpathen hereinbrechenden fürchtbaren Wetter zum Stillstand kam, ehe die russischen Plänen noch hatten eingedrückt werden können. Die Russen fanden Zeit, Massen zusammen zu raffen. Das Überraschungsmoment ging verloren. Ihre Gegenoffensive war allerdings fruchtlos. Sie konnte Anfang März sogar mit einem neuen Vorstoß unserer Kräfte beantwortet werden. Gerade als dieser sich am hoffnungsvollsten anließ, trat der harte Nachwinter mit überreichen Schneefällen ein. Die darauf folgende russische Aktivität dauerte noch an. Die Besatzung hat die passiven Verteidigungsmittel, Geschütze, Magazine und die Radiostation gesprengt, verbrannt oder zerstört. Am 22. März, morgens 6 Uhr 55 Minuten, traf das letzte Radiotelegramm aus Przemysl ein. Gleich darauf sprengte die Besatzung die drahtlose Station in die Luft. Die letzte Depesche kündigte an, daß ein Bevollmächtigter der Festung Unterhandlungen über den Vollzug der Übergabe begonnen habe.

Aus Petersburg wird über die letzten Stunden der Festung Przemysl unter dem 22. März gemeldet: Vor dem Ausfall der Besatzung aus Przemysl wurden 20000 Granaten aus der Festung abgefeuert. Man erklärte in dem Vorgehen eine letzte Kraftanstrengung. Das Feuer wurde hauptsächlich in nördlicher und südlicher Richtung abgegeben, dagegen der Ausfall bei Tagesanbruch in östlicher Richtung unternommen. Die Russen standen auf weniger als 1500 Meter vor den Forts. Ihre Verluste betragen nicht einmal 100 Mann täglich. Ein Flieger, der mit wichtigen Aktenstücken aus Przemysl nach Krakau flog, wurde gefangen genommen. Die Russen scheinen bei der Eroberung der Festung diesesmal keine großen Verluste zu haben.

Die Stärke der Garnison und der Belagerungstruppen.

„Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Nach Petersburger Meldungen betrug die Garnison von Przemysl im ganzen 25000 Mann. Die Belagerungstruppen werden auf 100000 geschätzt. Die russischen und englischen Blätter loben den Heldennut der Verteidiger, namentlich des Generals Kusmanek.

Alle militärischen Ehren für den Kommandanten und die Offiziere der Garnison Przemysl.

„Lofalanz.“ meldet aus Christiania, wie „Aftenposten“ aus Petersburg gemeldet wird, wurden nach der Kapitulation der Festung Przemysl dem Kommandanten und den Offizieren alle militärischen Ehren bewiesen. General Kusmanek wurde der Degen mit folgenden Worten beilassen: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Übermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer ritterlicher Feind gewesen.

Weitere Preßstimmen.

Die Wiener Blätter geben ihrem tiefen Bedauern über den Fall der Festung Przemysl Ausdruck und stellen fest, daß nicht der Feind ihre Widerstandskraft gebrochen hat, sondern daß die Verteidiger selbst dem Feinde die Trümmerstätte überlassen haben. Die Felden von Przemysl, die durch vierzehnhalb Monate dem Feinde starken Widerstand geleistet haben, haben nicht umsonst gekämpft. Den Zweck, den die Festung Przemysl erfüllen sollte, hat sie erfüllt. Wie ein Pfahl blieb sie vierzehnhalb Monate im Fleische des Gegners stecken, zog seine Kräfte an und band sie, während auf dem Schauplatze des Weltkrieges wichtige Ereignisse vor sich gingen. Man mag sich die Lage vergegenwärtigen, wie sie vor der Einschließung von Przemysl bestand, und man wird ohne weiteres die Wirkung der Festung erkennen. Damals drangen die Russen über die Karpathen vor und suchten gegen Krakau vorzustoßen. Jetzt sind die Karpathenstäme fest in unserer Hand, und der russische Vorstoß in Westgalizien ist zum Stehen gebracht. Przemysl hat an dieser ganzen Entwicklung keinen geringen Anteil. Die Besatzung leistete bis zur äußersten Grenze menschlicher Möglichkeit aktiven Widerstand. In aufopferndem Heldentum dienten die Tapferen von Przemysl dem Plane des Ganzen. Jetzt, da sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe bis zum Äußersten die Stätte ihrer ruhmvollen Taten und Besieg verlassen, grüßt sie die Armeen und das Vaterland in Bewunderung und Dankbarkeit.

Die „Neue Züricher Zeitung“ sagt: Przemysl erfüllte seine Aufgabe als Festung so gut wie immer möglich. Zweimal zwang es den Gegner, starke Kräfte vor die Wälle zu legen und starke Reserven zur Deckung der Einschließung bereit zu halten. Daß es endlich durch Hunger fallen mußte, ist die Tragik des Schicksals.

